

brut

choquant

Eine vierte Quelle der Lust

Freischwimmer-Festival 09/10

Eine fiktive Reise zur Findung von Authentizität

Konsortium und Konsorten Die letzte Bastion. Before you shock the world- shock yourself!

Petra Oppenauer

Auf der Suche nach dem wahren Schock begeben sich vier Theaterschaffende nach Bagdad, „einer Stadt, in der Krieg als die letzte Bastion des Authentischen allgegenwärtig ist“. Am Ende der Reise steht ein neues Theaterprojekt, die Umsetzung der im realen Leben erfahrenen Schockmomente im künstlerischen Werk, wobei der kreative Prozess im Irak ganz nach dem Motto „Before you shock the world, shock yourself!“ angekurbelt werden soll. Dieses Motto wird von den handelnden Personen im Laufe des Spiels als leere Worthülse entlarvt und ist Ausdruck der verzweifelten Suche junger WesteuropäerInnen nach dem Erlebnis, das sie befähigt, dem Theaterpublikum in der Heimat zu geben, wonach es verlangt. Im Zentrum steht der Wunsch nach Radikalität, die Vorstellung, im wahrsten Sinne über Leichen zu gehen um die persönlichen Grenzen auszuloten und sich damit zu rüsten für das Überleben in der Kulturwelt. In der Kulturszene gesehen zu werden und zu bestehen ist die Pflichtaufgabe, „Authentizität“ im eigenen Schaffen die Kür.

Der Reihe nach treffen die vier KünstlerInnen in Bagdad ein. Eine Gruppe, geeint durch vergangene Theaterprojekte und den damit einhergegangenen Erfolg. Schnell weiß man allerdings, dass die vier Personen ebenso private Erlebnisse und Probleme teilen. Im Hintergrund entbrennt ein dezenter Machtkampf der Egos darum, wer denn im Prinzip Ideengeber der Truppe sei; der charismatische Kopf der Truppe, der als letzter in Bagdad ankommt und die Fäden zieht, wird immer mehr in Frage gestellt. Das Publikum erfährt, dass die vier Menschen auf der Bühne schon kleinere und größere Erfolge in der Kulturszene zu verbuchen haben, sich nicht mehr als die radikalen und jungen Theatermacher sehen, die sie einst waren, und ihre Suche nach Schock in gewissem Sinne auch die Suche nach Leben ist. Zweifel am eigenen Produkt und die Hoffnung, durch Grenzerfahrungen das unverfälschte Leben zu spüren und es auf die Bühne zu bringen, treibt sie an. Inmitten von Bomben und Kriegstrümmern, allerdings geschützt im gebuchten Hotel, greift der Drahtzieher der Gruppe schließlich zur Waffe um den Kick zu steigern und die ersehnten Schockmomente zu provozieren. Dieses Streben nach einer Authentizität, die in Europa als nicht so intensiv erlebbar negiert wird, demaskiert den Gedanken, das Leben an fernen Plätzen zu finden und im Alltag zu verneinen.

Konsortium und Konsorten nehmen mit einer guten Portion Ironie die Kulturwelt in die Mangel, indem sie die vier Charaktere und deren Suche nach Schock auf der Bühne deutlich überzeichnen. Sie greifen teils zu befremdenden körperlichen Ausdrucksmitteln, bei denen das Publikum sich zu Beginn fragt, worin der Sinn liegen könnte- denselben dann im Laufe des Abends zwar nicht notgedrungen findet, aber trotzdem angesprochen nach Hause geht. Die zentrale Frage, die Konsortium und Konsorten aufwerfen, scheint zu sein, was Kulturschaffende leisten müssen, um zu Ideen zu gelangen um daraufhin am Markt und im System zu bestehen. Unklar bleibt jedoch, wieso am Ende zum Medium Film gegriffen wird. Adam Nuemm, Gina Lisa Maiwald, Michael Golab und Kristof Gerega spielen einen runden Theaterabend und das Publikum reagiert auf die gelungene Performance mit reichlich Applaus und amüsierten Reaktionen an so mancher Stelle.